

„Wir sind das Buch, das sprechen kann“

Ein Podcastdienst über Osteuropa an der Universität Freiburg

Ob ein Gespräch über Lenins Haltbarkeit im Mausoleum mit dem Kriminalbiologen Mark Benecke oder eine Einschätzung des ukrainischen Star-Fußballers Viktor Skripnik zur Europameisterschaft in seinem Land – unaufgeregt und wissenschaftlich untersetzt kommt der Osteuropakanal daher. Und sieht sich als ein anderes Fenster nach Osten.

Herr Wendorf, was ist Osteuropa für Sie?

Der Nenner für Osteuropa ist für mich Heterogenität. Ich begreife es als einen gemeinsamen kulturellen Raum, der bis in die Bundesrepublik greift, und sich aktuell aus der Erfahrung des Zusammenbruchs der Sowjetunion speist. Sie war das größte Sozialexperiment der Moderne. Und bei allen Problemen, die folgten, trieben die unterschiedlichen Geschwindig-

keiten in den Nachfolgestaaten ganz neue Blüten. Viel bunter als im Westen.

Wie kamen Sie da auf die Idee für den Osteuropakanal?

Ich hatte Russisch in der Schule, und an meiner Heimatuniversität wurde ich Learning Assistant am Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte. Damit konnte ich mein Wissen vertiefen, aber ich kam nicht an die Menschen heran. Vor drei Jahren besuchte ich eine Sommerschule in St. Petersburg, wo meine Idee konkrete Form annahm, einen wissenschaftlichen Ansatz im Berichten über Osteuropa zu verfolgen. In St. Petersburg führte ich Fachgespräche mit den Professoren zu ganz aktuellen Themen. Sehr gut erinnere ich mich beispielsweise an ein Interview mit Jelena Belokorowa vom Zentrum für Deutsche und Europäische Studien zum Thema Zivilgesellschaften. Die Kontakte und Erfahrungen wollte ich unbedingt mit nach Freiburg nehmen und meine Bekannten daran teilhaben lassen. Also habe ich die Videos über die Uni Freiburg angeboten. Der Osteuropakanal wurde somit als Podcastangebot geboren.

Was ist das Besondere an dieser Form von Journalismus?

Die User haben die Möglichkeit, die Beiträge als Audio- oder Videodatei abzurufen. Das heißt, sie können unsere Gesprächspartner hören oder sogar sehen. Heute verstärkt zusätzlich das Feuilleton mit Gastbeiträgen und Reden von Würdenträgern aus Kultur, Kunst und Politik unsere Webseite. Darin bedienen wir keine Stereotypen oder klassischen Themen, sondern suchen nach der „Geschichte hinter der Geschichte“. Das Besondere ist die Exklusivität, Wissen aus erster Hand. Es ist wie der Unterschied zwischen einer Tageszeitung und einem Buch. Wir sind das Buch, das sprechen kann. Ich fliege regelmäßig zu Konferenzen, um Kontakte zu knüpfen. Dort verhandle ich direkt mit den Direktoren von Organisationen. Rossotrudnischestwo und die Bosch-Stiftung sind in dieser Sache zum Beispiel äußerst hilfreich – wir haben Partner auf beiden Seiten, in Deutschland und in Russland.

Darunter findet man Politiker wie Walter Scheel oder mit Werner D'Inka einen der Herausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Ist das noch Wissenschaftsjournalismus?

Ja, unbedingt. Sie sind wichtige Zeitzeugen durch ihre Funktionen. Walter Scheel ist ein Archi-



Auf die Kamera gekommen – Ronald Wendorf.

tekt der Ost-Politik gewesen und Werner D'Inka hilft aktuell dem russischen Journalismus. Der Osteuropakanal produziert Spezialthemen. Wir machen nichts Tagesaktuelles. Wir funktionieren als multimediales Archiv, in dem Zeitzeugen und Wissenschaftler abrufbar werden. Lesen Sie unbedingt den Artikel über das Schokoladenmädchen „Aljonka“ von Sven Stabroth aus dem Koch-Metschnikow-Forum. Das ist eine deutsch-russische Geschichte, die im wahren Sinne des Wortes Appetit auf mehr macht. Genauso der Podcast von Alexander Moutchnik über den Obelisk auf dem Karolinenplatz in München. So was finden Sie in keinem Reiseführer.

Welche Pläne haben Sie für die kommenden Monate, und mit

wem würden Sie gern einmal zusammenarbeiten?

Am liebsten würde ich ein Projekt zur Geschichte des Kosmonautenmuseums in Moskau machen. Dort arbeiten exzellente Kuratoren. Das ist etwas, das ich aber noch im Hinterkopf habe. Aktuell bin ich erst einmal im Kontakt mit dem XII. Investitionsforum Sotschi 2013, auf dem im September Investitionsprojekte aus ganz Russland vorgestellt werden, und darüber hinaus wäre eine direkte Kooperation mit Totschka-Treff, ein deutsch-russisches Jugendportal, ein nächster sinnvoller Schritt. Ganz privat würde ich gern einmal die Band „Tschisch & Co.“ treffen. Ihre Musik war mir ein Zugang in die russische Kultur.

Das Gespräch führte Kristina Großbehagig.

Kommen, um zu reden

Konferenz für „Young Leaders“

Für die Konferenz „Europe Meets Russia: A Forum for Young Leaders“ im kommenden Monat in Berlin können sich junge Menschen aus Russland und Europa noch bewerben. Die Moskauer Deutsche Zeitung ist als Medienpartner dabei, wenn die Teilnehmer im September in der deutschen Hauptstadt zusammenkommen.

Deutschland und Russland stehen derzeit in ihren Beziehungen unter einem schwierigen Stern, weit komplizierter stellt sich noch die Lage zwischen Russland und den USA dar, seit das persönliche Zusammentreffen beider Präsidenten abgesagt ist. Steht die Diplomatie zwischen den politischen Eliten damit vor einer schwierigen Aufgabe, beiderseits Anknüpfungspunkte zu suchen, gibt es diese zwischen den Menschen aus Ost und West nach wie vor. Das soll auch die bevorstehende Konferenz „Europe Meets Russia: A Forum for Young Leaders“, vom 23. bis zum 27. September in Berlin, zeigen. Eingeladen sind junge Berufstätige und Studenten aus Europa und Russland. Gerade sie werden von den Machern der Konferenz, dem Institute for Cultural Diplomacy mit Sitz in Berlin, als künftige Vermittler über die Grenzen hinweg gesehen. Das Forum im September

bietet Vorträge und Diskussionen sowie Ausflüge. Das übergeordnete Thema dieser Zusammenkunft lautet „Political and Economic Influence, Trade, Borders and Culture: Understanding European-Russian Relations“. Russland ist seit Mitte der 90er Jahre Mitglied im Europarat. Die Beziehungen zwischen der Europäischen Union und dem großen Nachbarn im Osten wurden zuletzt dadurch belastet, dass Russland von seinen Nichtregierungsorganisationen, die aus dem Ausland finanziert werden, verlangt, sich als „ausländischer Agent“ zu registrieren. Derzeit sorgt außerdem ein neues Gesetz für Spannungen, wonach in Russland Minderjährige vor Propaganda für Homosexualität geschützt werden sollen.

@ Weitere Informationen und das Bewerbungsformular gibt es unter www.culturaldiplomacy.org

powered by:

automechanika
MOSCOW

26 – 29 August 2013
Russia's Leading International Trade Fair for the Automotive Industry targeting Trade Visitors from Russia and the CIS

26 August 2013
The 4th International Forum
«Automotive Industry and Autocomponents Market in Russia»

27 August 2013
IBIS Russia @ Automechanika Moscow
International Bodyshop Industry Symposium

WWW.AUTOMECHANIKA.RU

messe frankfurt
Ms. Victoria Kuvaeva
Key account manager
victoria.kuvaeva@russia.messefrankfurt.com
+ 7 (495) 649 8775 (ext. 131)

+7(495) 935 73 50
motor@ite-expo.ru